

17  
ZEITUNG  
1835

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>: 32.



Dienstag

den 21. April

1835.

Laibach, am 21. April 1835.

Das hohe Geburtsfest Seiner igtregierenden Majestät Kaiser Ferdinand I. unserß allerdurchlauchtigsten Herrschers und gnädigsten Landesvaters, wurde wegen des auf den 19. d. M. gefallenen Osterfestes, gestern am 20. dieses in der hiesigen Provinzial-Hauptstadt durch ein solennes Hochamt mit dem: Herr Gott! Dich loben wir! gefeiert, welches nach 10 Uhr Vormittags in der Dom- und Hauptstadt-Pfarrkirche St. Niklas von Seiner fürstbischöflichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Ordinarius unter der gewöhnlichen Assistenz abgehalten ward.

Seine des Herrn Landes-Souverneurs Freiherrn v. Schmidburg Excellenz mit dem ganzen Subernal-Gremium, dann alle sonstigen Civil- und Militär-Autoritäten, die Corporation der Herren Landstände, die k. k. Herren Kämmerer, der hohe Adel beiderlei Geschlechts, die Stiftdamen, die sämmtlichen k. k. Diakasterien und Aemter, nebst dem Magistrate der landesfürstlichen Provinzial-Hauptstadt Laibach hatten an den bestimmten Plätzen dieser kirchlichen Feier beigewohnt, während der übrige Raum der Kirche mit Andächtigen aus allen Ständen und Classen der Bewohner angefüllt war.

Die inbrünstigsten Wünsche und Gebete Aller stiegen zu dem Throne des Ewigen emper, um langes Leben, dauernde Gesundheit und eine glückliche Regierung für den allverehrten Monarchen zu erfliehen, welcher eben so der Erbe der Macht und der Herrschaft als der hohen, von der Welt anerkannten Tugenden des unvergesslichen Vaters und Regierungs-Vorfahrers, Sr. Majestät Kaiser Franz I. Höchstseligen Andenkens ist.

Wegen des im ganzen Kaiserreiche so tief und schmerzlich empfundenen, erst neuerlich erlittenen Verlustes waren alle sonstigen Festlichkeiten über Allerhöchste Anordnung unterblieben. —

### W i e n.

Weiland Sr. Majestät Kaiser Franz der Erste, Höchstseligen Andenkens, haben mittelst bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei ausgefertigten, Allerhöchsteigenhändig unterzeichneten Diploms, die zwei Brüder Johann Anton und Bartholomäus Capellari, und ihre Schwester Augusta Capellari, verehelichte v. Pagani-Gesa, Bruderskinder Sr. Heiligkeit des regierenden Papstes Gregors XVI., in den Adelsstand des österreichischen Kaiserstaates, mit dem Prädicate „della Colomba,“ allernädigst zu erheben geruhet.

Sr. Majestät der Kaiser und König Franz der Erste, Höchstseligen Andenkens, haben mittelst bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei jetzt ausgefertigten, von Sr. k. k. Majestät Ferdinand dem Ersten Allerhöchsteigenhändig unterzeichneten Diploms, dem bisherigen galizisch-lodomerschen Oberstlandeskämmerer, Alfred Grafen Potocki, die Würde eines Oberstlandmarschalls in den vereinigten Königreichen Galizien und Lodomerien allernädigst zu verleihen geruhet.

Wien, den 17. April. Auf Allerhöchste Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter, als obersten Schutzfrau des hochadeligen Sternkreuzordens, sind die gewöhnlichen Betstunden zur Betrachtung des Leidens Christi bei außersetztem Hochwürdigsten am Donnerstage vor der Marterwoche, als den 9. April d. J., von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, in der k. k. Fohsburgpfarrkirche gehalten,

und in der letzten Stunde mit einem heiligen Segen beschlossen worden, wobei die Ordensdamen in jeder Stunde zahlreich erschienen sind. (Oest. B.)

### Großherzogthum Toscana.

Am 19. März Abends, um 8 Uhr, ist in Florenz in der Straße della Ghiesia ein Gebäude in demselben Augenblick eingestürzt, als sich gerade eine große Versammlung in demselben befand, um der Vorstellung eines Liebhabertheaters und zwar um einem Drama religiösen Inhalts beizuwohnen; 2 Männer und 4 Frauen wurden unter den Trümmern begraben, 39 Personen aber mehr oder minder beschädigt aus den Trümmern herausgeholt. Der Großherzog und die großherzogliche Familie haben sich sehr theilnehmend bewiesen, bedeutende Summen zur Unterstützung der Verunglückten hergegeben, und mehrere reiche Familien der Stadt sind dem hohen Beispiele gefolgt. Sr. königliche Hoheit der Großherzog, welcher selbst an Ort und Stelle eilte, die Behörden der Polizei, der Stadt und der Miliz, arbeiteten gemeinschaftlich zur Rettung der Verunglückten. Die Schwerverwundeten sind, ohne Unterschied des Standes, sogleich in dem Hospital di Sta. Maria Nuova untergebracht worden. Das Theater war im dritten Stock gewesen und das Gewicht der Menschenmasse hatte beide Decken durchgeschlagen, so daß Alles im Innern zusammenbrach, und Menschen und Gebäude eine grauenvolle Ruine darboten, aus welcher überall Klagegeschrei und Jammertöne hervordrangten.

### Königreich Sardinien.

Die Gazzetta Piemontese vom 6. April meldet: „Se. Majestät der König haben den k. k. Kämmerer Fürsten von Kinsky, welcher von Sr. k. k. apostol. Majestät Ferdinand I. den Auftrag erhalten hatte, die Anzeige von dem höchstberührenden Todesfalle Seines verewigten Vaters, des höchstseligen Kaisers Franz I., und von Allerhöchstseiner eigener Thronbesteigung an den königl. sardinischen Hof zu überbringen, am verflossenen Freitag den 3. d. M. in einer Privataudienz empfangen. — Am 4. d. M. haben Se. Majestät dem Grafen von Bombelles gleichfalls eine Privataudienz erteilt, worin derselbe die Beglaubigungsschreiben überreichte, kraft deren er in seiner bisherigen Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei unserm königlichen Hofe bestätigt wird.“ (Oest. B.)

### Frankreich.

Am 2. April überreichte der k. k. wirkl. gehei-

me Rath, Fürst Alfred von Schönburg, Sr. Majestät dem König in einer Privataudienz die Schreiben seines Monarchen, welche die Anzeige von dem Ableben Sr. Majestät des Kaisers Franz I. und von Allerhöchstseiner eigener Thronbesteigung enthalten. Nach der Audienz beim Könige wurde der Fürst von Schönburg von Ihrer Majestät der Königin und Ihren königl. Hoheiten dem Herzog von Orleans und der Prinzessin Adelaide empfangen.

Am 3. April überreichte der kais. österreichische Botschafter Graf Apponyi dem Könige in einer Privataudienz die neuen Beglaubigungsschreiben, wodurch derselbe bei Sr. Majestät als außerordentlicher Botschafter Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I. accreditirt wird. (Oest. B.)

### Spanien.

Der Renovateur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Die neuesten Nachrichten aus dem Hauptquartier Carl's V. bis zum 25. März erwähnen keines neuerlichen Vorfalles. Mina hat trotz der erhaltenen Verstärkungen die Offensive nicht ergriffen. — Die Carlisten in Catalonien machen täglich Fortschritte. — Ein Schreiben aus Barcelona vom 24. März meldet, daß die Carlisten den im Corregimiento von Manresa gelegenen Ort Monistral eingenommen und die dortige Bürgergarde so wie einige daselbst befindlich gewesene Truppen entwaffnet haben. — Zu Sabadill, im Bezirk von Mataro, ist ein heißes Gefecht vorgefallen, wobei die Christinos den Kürzern zogen, da die von ihnen verhofften Verstärkungen ausblieben. — Der Oberst D. Castro de Andrechago, welcher in der Provinz Santander sich befindet, brach zur Nachtzeit von Baldames auf, traf unversehens in Gurierzo ein, wo er die Bürgergarde überrumpelte, welche ihre Waffen in Stich ließ, und die Flucht ergriff; ein Capitän von ihr wurde gefangen und fünf wurden getödtet. Die Carlisten lasen 120 weggeworfene Flinten auf.“

(Moniteur.) Lord Elliot und Obristlieutenant Curwood sind am 4. April zu Bayonne angekommen, und haben an Don Carlos einen Boten abgeschickt, dessen Rückkehr sie erwarten, um sich in das Hauptquartier des Prätendenten zu begeben. Am 29. und 30. März fanden zwei Gefechte zwischen Zumalacarrequey und dem General Aldama, an der Spitze von 16 Bataillonen Statt. Das erste fiel bei Arzoniz, das zweite bei Villamajor vor. Bei allen beiden blieb der Vortheil auf Seite der Christinos. Es heißt, General Lo-

vez sei im zweiten umgekommen. Gurrea steht in der Gegend von Pamplona mit sechs Bataillonen. Ein neues Bataillon der Garde ist von Arragonien angekommen.

(Moniteur du Commerce.) Unse Privatorrespondenz aus England gestattet uns zu versichern, daß die Mission des Lords Elliot bestimmt das Resultat einer seit langer Zeit zwischen den beiden Regierungen von Frankreich und England angeknüpften Unterhandlung ist, die zum Zwecke hat, dem Bürgerkriege im Norden von Spanien ein Ende zu machen. Lord Elliot soll ins Hauptquartier des Don Carlos von zwei Personen begleitet werden, wovon die eine zur Diplomatie gehört, die andere ein General ist. Wir können nicht genau sagen, welche Instruktionen von den beiden Regierungen gegeben wurden, unser Correspondent meint aber, daß der vollständige Erfolg dieser Mission nicht bezweifelt werden könne, und daß Don Carlos mit dem seinem Character und seinem Range gebührenden Rücksichten behandelt werden würde. Man wird ihm zu verstehen geben, daß er sich aus einem Kampfe zurückziehen solle, der für ihn ohne Hoffnung sei, da seine Anwesenheit auf dem Boden von Spanien keine allgemeine Demonstration zu seinen Gunsten erweckt, und die Statt gefundene Bewegung die schmale Gränze des nördlichen Spaniens nicht überschritten habe. Es soll durch eine Pension für seine Zukunft und die seiner Familie gesorgt werden, und diese Pension soll seiner hohen Stellung würdig seyn, auch nöthigenfalls von den intervenirenden Mächten garantirt werden. Sollte aber Don Carlos gegen solche Vorschläge taub bleiben, so würden die Unterhändler einen andern Ton annehmen, und erklären, daß die allgemeinen Gesetze der Menschlichkeit ihnen zur Pflicht machten, zu interveniren. Durch einen zwischen Frankreich, England, Spanien und Portugal unterzeichneten Tractat wurden die Suprematie der jungen Königin und ihre Rechte auf die Krone anerkannt. Der im Norden von Spanien sich verlängernde Krieg kann nicht mehr geduldet werden, weil er in seinem gegenwärtigen Zustande die Wohlfahrt und die politische Existenz eines oder zweier Völker, die bei dem Tractate interessirte Parteien sind, compromittirt. Es sollte außerdem Don Carlos bedeutet werden, daß er sich aus Spanien entfernen müsse, da keine der vier großen unterzeichnenden Mächte dieses Tractats ihn jemals, die Umstände möchten seyn, welche

sie wollten, anerkennen würden. Man glaubt in den politischen Circeln von London, die Mission des Lord Elliot werde alles dieß zu Stande bringen. Sollte aber dieses Resultat nicht gewonnen werden, so würde derselbe Zweck durch das unverzügliche Einrücken eines französischen Armeecorps in Spanien, oder durch jede andere Vorkehrung, welche den Parteien weniger unangenehm seyn würde, und welche sonach nicht leicht auszu-denken ist, erreicht werden. (Ung. 3.)

### Portugal.

Lissabon, 29. März. Se. königl. Hoheit der Prinz August ist nicht mehr; er schied aus diesem Leben gestern Nachmittags, 20 Minuten nach 2 Uhr. Er wurde Montags am 23. März Abends von einer Halsentzündung befallen; doch fürchteten seine Aerzte nicht die mindeste Gefahr bis zum 27. Nachts 10 Uhr, wo die angewandten Pflaster nicht den gewünschten Erfolg zeigten. Die Krankheit verschlimmerte sich nun, zu einer völligen Halsbräune (bronchitis), weil man durch allzu viele Aderlässe am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den hohen Kranken zu sehr geschwächt hatte. Die scrophulöse Anlage des Prinzen that der Krankheit ebenfalls Vorschub; doch behaupten einige erfahrene Aerzte ohne Unstand, der Prinz hätte bei seiner Jugend gerettet werden können, wenn man ihn gleich von vornherein richtig behandelt hätte. Dieses unglückliche und jammervolle Ereigniß hat die ganze Hauptstadt in tiefe Betrübniß versenkt, und das Geschick, der jungen Königin, welche mit voller Liebe an ihm hing, ist beklagenswerth. Daß Gerücht, daß sie in gesegneten Umständen sey, findet nur geringen Glauben. Sowohl Ihre Majestät als die Kaiserinn-Witwe sind von dem schmerzlichen Schlag im Tiefsten getroffen, und letztere namentlich wird sich schwer davon erholen; denn nach dem Tode ihres Gemahls konnte sie mindestens hoffen, aus der Verbindung ihres geliebten Bruders mit ihrer eigenen Stieftochter noch einigen Trost hienieden zu schöpfen, und dieß Alles ist nun für immer dahin: abermals ein schauerlich ergreifendes Beispiel, wie jede Hoffnung auf Erdenglück so ungewiß und hinfällig ist. Die Beerdigung Sr. königl. Hoheit wird wohl morgen Statt finden, und bis dahin werden die Schiffe und Batterien von je 5 zu 5 Minuten Trauersalven feuern, womit man gestern um 5 Uhr Nachmittags begonnen hat. Da die Constitution des Prinzen eben nicht die stärkste war, so muß man allerdings zugestehen, daß er auf

Erhaltung seiner Gesundheit nicht die nöthige Vorsicht verwandte; denn man sah ihn in jeder Witterung und in jeder Stunde des Tags, ja selbst vor Tag, im Freien; namentlich ging er oft auf die Jagd.

Vissabon, 29. März. Am vorigen Sonntag (22. März.) wohnte der Prinz dem Pferderennen auf dem Campo Grande bei, und fühlte sich vollkommen gesund, am nächsten Tage ging er aus, um zu jagen; nach seiner Rückkehr in den Pallast warf er unvorsichtiger Weise, während er noch ganz erhitzt war, Rock und Weste weg. Dieß zog ihm eine Erkältung zu, welche, wie wohl anfangs unbedeutend, bald einen ernstern Charakter annahm, wie dieß in dem hiesigen Klima allzeit der Fall ist, wenn sie vernachlässigt wird. Am Freitag (27.) Nachts zeigten sich Symptome der Entzündung, und nahmen im Verlaufe weniger Stunden auf beunruhigende Weise zu. Jedoch war man noch weit entfernt, seinen Zustand als einen hoffnungslosen zu betrachten. Erst gestern um 12 Uhr Mittags, wo seine Respiration zu stocken anfing, fand man es nöthig, nach seinem Beichtvater zu senden, daß er ihr die Sacramente reiche. Um 2 Uhr 20 Minuten war er verschieden. Vergeblich wäre der Versuch, den Seelenzustand der Königin und der Kaiserinn Witwe zu schildern. Ein Augenzeuge der Sterbescenen, einer der Hausbedienten, sagt mir, daß ihr Jammer einem völligen Wahnsinne gleich. Die Aerzte, welche den Prinzen behandelten, werden, wie dieß in solchen Fällen gewöhnlich ist, scharf getadelt. Dr. Almeida, ein in Vissabon hochberühmter Arzt von langjähriger Praxis, den man im letzten Augenblicke zu Rathe zog, sprach über die befolgte Behandlungsweise ein hartes Verdammungsurtheil. Gestern lief ein Paar Stunden lang das abgeschmackte Gerücht um, der Prinz sei vergiftet worden, aber bald kam man davon zurück. Nur die Gedankenlosen und das gemeine Volk schenken ihm einen Augenblick Glauben.

(Allg. Z.)

### Großbritannien.

In der Sitzung des Oberhauses vom 30. März fragte Lord Brougham den Herzog von Wellington, ob er etwas von der Hinrichtung eines gewissen Savage zu Waterford in Irland gehört habe, der aus Versehen statt eines Andern gehängt worden seyn solle. „Meine Aufmerksamkeit,“ sag-

te Lord Brougham, „ist nicht nur in meiner Eigenschaft als Mitglied des Richterstandes, sondern auch als Mitglied dieses Hauses auf diese traurige Sache gelenkt worden. Nach näherer Untersuchung fand ich übrigens, daß der Irrthum, so schrecklich er auch ist, nicht, wie behauptet worden, darin bestand, daß ein Mann statt eines Andern hingerichtet wurde, sondern es wird ein anderer Grund für den Irrthum angeführt, nämlich: die Identität der angeklagten Person. (Hört!) Dieß ist ein Irrthum, welchem alle Tribunale, sowohl in Großbritannien als in dem Schwester-Königreich, unterworfen sind. Es ist also nothwendig, daß Publicum darüber aufzuklären, daß der Irrthum, wenn einer Statt gefunden hat, nur dem irrthümlichen Verdict der Geschwornen zur Last fällt.“ Der Herzog von Wellington erwiderte, er könne für jetzt keine Aufschlüsse über diesen Vorfall geben, doch wolle er die Sache untersuchen lassen und dem Hause darüber so bald als möglich authentische Nachrichten mittheilen. Lord Plunkett sagte, es könne leider kein Zweifel darüber obwalten, daß ein schrecklicher Irrthum Statt gefunden habe, doch stimme er seinem edlen Freunde (Lord Brougham) bei, daß die Jury daran Schuld sei.

(Oest. B.)

### Amerika.

Neuere Berichte aus den vereinigten Staaten melden, daß der französische Gesandte, Hr. Ferrurier, aus Washington in Philadelphia angekommen sei, um sich dort nach Frankreich einzuschiffen. Auch wird noch gemeldet, daß eine amerikanische Fregatte, welche ein Fahrzeug der Escadre der vereinigten Staaten in mittelländischen Meere abzulösen bestimmt ist, den Befehl erhalten hat, vorerst in Havre den Beschluß der französischen Kammern in Betreff der amerikanischen Schuldforderung abzuwarten und für den Fall der verweigerten Anerkennung derselben, den amerikanischen Gesandten in Paris an Bord zu nehmen.

(Oest. B.)

### Verschiedenes.

Man erfährt nun etwas Zuverlässiges über Hahnemanns Verheirathung. Seine Gattin ist die als Mahlerin und Dichterin rühmlich bekannte d'Herzville, 35 Jahre alt. Sie kam als Patientin nach Rötken, und von ihm geheilt, willigte sie aus Dankbarkeit ein, den Lebensabend des berühmten Mannes durch eine nähere Verbindung mit ihm zu erheitern. Aber weit entfernt, eigennützige Absichten hierbei zu haben, knüpfte sie ihre Einwilligung an folgende zwei Bedingungen: 1) daß sie von dem ganzen Vermögen Hahnemanns weder bei seinen Lebzeiten noch nach seinem Tode irgend etwas annähme; 2) daß Hahnemann sein Vermögen sofort unter seine Kinder und Enkel vertheile. Dieses ist denn auch wirklich geschehen.